



ÜBER DIE MACHT DES SCHWEIGENS

VON SOPHIE WEIGAND

Drei Texte junger, non-binärer Autor*innen widmen sich den verheerenden Auswirkungen von Schweigen und Gewalt, der Suche nach Verbindung und transgenerationalen Traumata. Obwohl in ihren Mitteln und ihrer Sprache verschieden, besprechen sie ganz ähnliche Erfahrungen.

In diesem Text verwendet unsere Autorin das Gendersternchen.

Wenn das Leben zu schwer wird, sehnen wir uns manchmal danach, dieses ganze Existieren mal für einen Augenblick sein lassen zu können. Luca Mael Milschs Protagonist*in Selah, deren Name »Ruhe, Pause« bedeutet, macht in Milschs Debütroman »Sieben Sekunden Luft« genau das. Nach einer Freistellung vom fordernden Job in der ambulanten Palliativpflege fährt Selah drei Monate ans Meer. Ihre aufopferungsvolle Rolle in der Pflege hat lange dazu gedient, die Schuldgefühle der Vergangenheit zu kompensieren. Selbstlos zu sein, im doppelten Sinne, war Selahs Überlebensstrategie. Aber sie funktioniert nicht mehr.

Milschs Roman blickt aus unterschiedlichen Erzählperspektiven und zu unterschiedlichen Zeiten auf seine Protagonist*in. 1995 ist Selah Kind, 2006 gerade im Studium, 2017 flieht sie aus dem Job, 2023 erlebt sie durch die Krankheit ihrer Mutter einen entscheidenden Wendepunkt. Die Mutter ist alleinerziehend und hat große Erwartungen an ihre Tochter. Eine große Pianistin soll sie werden, obwohl Selah wenig Spaß am Klavierüben hat und den leistungsgetriebenen Eifer der Mutter eher als Bedrohung erlebt. Die Mutter ist hart und grenzüberschreitend, oft weiß sie Dinge, die Selah eigentlich nur ihrem Tagebuch anvertraut hat. Wenn die Mutter depressive Episoden erlebt, ist sie für Selah kaum ansprechbar und als ein Klassenkamerad sie zu sexuellen Handlungen zwingt, kann sie nicht darüber sprechen.

Eines der größten Tabuthemen ist jedoch Selahs Nonbinarität. Ihre Mutter empfindet es als »Frechheit, dass sie ein Mädchen geboren und einen Jungen bekommen hat«. »Sieben Sekunden Luft« erzählt sehr eindringlich und persön-

lich vom Kampf um ein Leben und eine Identität, die sich richtig anfühlen, deckungsgleich, unabhängig davon, welche Erwartungen und Vorstellungen andere haben. Allein die lange Zeitspanne, die der Roman abdeckt, macht deutlich, dass das Suchen und Finden dieser individuellen Wahrhaftigkeit weder ein Spaziergang noch schnell erledigt ist. Erst als Selahs Mutter in der Erzählgegenwart 2023 schwer erkrankt und in ein Hospiz zieht, erlebt sie so etwas wie Nähe; dort, wo sowohl sie selbst als auch ihre Mutter ein Stück abseits der Welt stehen.

Es ist schwer, denen Verletzung zuzugestehen, die uns so tief verletzt haben.

Eine ähnliche Erfahrung macht auch Protagonist*in Alex in Evan Tepests »Schreib den Namen deiner Mutter«. Auch in diesem Debütroman steht eine problematische Mutter-Tochter-Beziehung im Mittelpunkt. Nachdem Opa Kurt gestorben ist, ist Alex gezwungen, die Mutter in ihrer 200-Quadratmeter-Villa in der Kleinstadt nahe der niederländischen Grenze zu besuchen. Alex ist Autor*in und schreibt auf den Vorschlag von Agentin Jenny gerade an einem Essay mit dem Oberthema »Worüber meine Mutter und ich nicht sprechen«. Blöd dabei nur, dass Alex und die Mutter praktisch über nichts sprechen. Nicht über Opa Kurt und seinen Gefängnisarrest, nicht über die Antidepressiva der Mutter, nicht über Oma Kriemhilds Psychose oder die Gewalt gegen Stiefbruder Georg. Alex' Familiengeschichte ist ein Minenfeld, niemand spricht darüber, was die Minen bedeuten und wo sie liegen und mittendrin: Alex, als queere, nonbinäre Person – eines der vielen Themen, für das es keine Worte und keinen Raum gibt. Während Alex' Pronomen zu Beginn

Illustration: Jorgi Polli

noch »sie/ihr« sind, vollzieht der Roman schließlich eine Wendung, nachdem Alex sich Freund Wassil anvertraut hat: »Ich glaube, ich bin keine Frau.« – »Ich weiß«, antwortet Wassil. Von da an lauten Alex' Pronomen dey/dem. Für ungeübte Leser*innen mag hier zunächst eine leise Irritation zu spüren sein, die aber jedem und jeder zumutbar ist.

Obwohl der Roman in einem skurrilen Showdown endet – Alex wird versehentlich beim Schützenfest von der Mutter getroffen – wird am Ende nicht alles gut. Alex versucht, beim Schreiben des Essays, der immer wieder in die Romanhandlung eingeflochten wird, auch die Perspektive der Mutter einzunehmen, deren Kämpfe zu berücksichtigen, deren Verletzungen zu sehen. Wie bei Luca Mael Milsch heilt das nicht abschließend alle Wunden. Es geht hier nicht ums Verzeihen, sondern um das bigger picture einer Familiendynamik, die nicht erst mit der Gegenwart begonnen hat. Beiden Romanen, obwohl sie sich in der Tonalität unterscheiden, ist das Schweigen gemeinsam, die Leerstellen, die Protagonist*innen voneinander trennen. Nicht immer ist es möglich, dieses Schweigen zu überbrücken, aber wenn beide Texte eines klar zur Sprache bringen, dann ist es die Macht dieses Schweigens. Nur wenn es gebrochen werden kann, ist Veränderung möglich.

Laura Leupi »Das Alphabet der sexualisierten Gewalt« wählt einen anderen, collagenartigeren Ansatz, Gewalt und Schweigen zu thematisieren. Für Auszüge wurde Leupi 2023 beim Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt mit dem 3sat-Preis ausgezeichnet. Einerseits listet der Text tatsächlich alphabetisch Begriffe auf, die mit sexualisierter Gewalt im Besonderen wie auch mit diskriminierenden Gewaltstrukturen im Allgemeinen zu tun haben: A wie Angst etwa, C wie Catcalling oder T wie Trauma. Andererseits erzählt er von den Auswirkungen einer solchen Tat als Schimmel, der von einer Tatwohnung Besitz ergreift. Leupi untersucht, was sexualisierte Gewalt im Leben von Betroffenen bedeutet und welche gesellschaftlichen Vorstellungen über Vergewaltigung für jene verheerend sind, die diesen Vorstellungen nicht entsprechen. Jene, die sich nicht wehren, jene, die erst Jahre später darüber erzählen, jene, die nicht dem Bild eines unschuldigen Opfers entsprechen, jene, die nicht in binäre Geschlechterkategorien passen oder auch Männer, die in Gefängnissen vergewaltigt werden – Leupis Perspektive ist intersektional, es geht nicht nur um Frauen, sondern um alle, die verschiedene Formen der Gewalt und Diskriminierung erleben. 2018 noch diskutierte man in der Schweiz, ob Menschen ohne Vagina nach Schweizer Strafrecht überhaupt vergewaltigt werden können. Erst seit 2004 ist Vergewaltigung in der Ehe in der Schweiz ein Delikt, das von Amts wegen geahndet wird.

»Das Alphabet«, schreibt Laura Leupi, »ist ein machtvoll Instrument«, enthält es doch die kleinsten Teile der Sprache, mit der Erfahrungen ausgedrückt und Allianzen geschmiedet werden können. Das Schweigen muss gebrochen werden, und zwar nicht nur von denen, die Gewalt erfahren, sondern auch von denen, die sie decken und dulden. Am Ende auch von denen, die sie ausüben, denn die Unsichtbarkeit der Täter*innen ist einer dieser beachtlichen Umstände, die echte Veränderung erschweren. Wenn jede*r von uns rein statistisch Opfer sexualisierter Gewalt kennt, kennt auch jede*r von uns Täter*innen, auch wenn wir uns das ungern vorstellen wollen. Leupis Text, experimentell in der Form, zwingt dazu, angenehme Gewissheiten aufzugeben. Eine Traumatherapeutin rät Leupi, lieber Kunst zu machen, als eine Anzeige zu erstatten. Nicht, weil die begangene Straftat nicht auch als solche behandelt werden sollte, sondern weil so wenige Vergewaltigungen am Ende zu einer Verurteilung der Täter*innen führen. Das langfristig zu verändern, sollte es wert sein, ein paar Gewissheiten hinter sich zu lassen. ■



Luca Mael Milsch
Sieben Sekunden Luft
Haymon, 264 S.



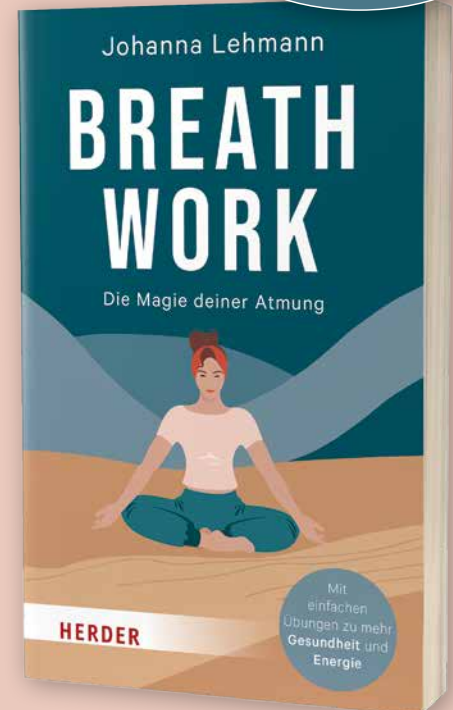
Evan Tepest
Schreib den Namen deiner Mutter
Piper, 192 S.



Laura Leupi
Das Alphabet der sexualisierten Gewalt
März, 144 S.

FITNESS FÜR DIE SEELE

NEU –
Überall im Handel



€ 22,70 (A) | ISBN 978-3-451-60124-8

Breathwork ist eine bewährte Methode, mit der wir Stress abbauen und unsere Energie steigern können. Sie hilft, besser zu schlafen und das Immunsystem zu stärken. Die besonderen Atemtechniken ermöglichen es, Emotionen und Blockaden zu verarbeiten. Für Menschen, denen Meditation schwerfällt, ist Breathwork ein schneller Weg, in tiefe Entspannung zu gelangen.

Johanna Lehmann zeigt anhand von Beispielen, wie die Magie des Atems helfen kann, tiefe Ruhe und kraftvolle Energie zu finden. Über Weblinks gelangen die Leser direkt zu geführten Atemübungen mit musikalischer Untermalung und Visualisierung.

Neu in allen Buchhandlungen
oder unter www.herder.de